

Ein deutscher Bahnwärter.

Stilze von Otto Kos.

Es war am Abend des 18. Januar 1877. Der Wind heulte, die Bäume ächzten und schüttelten unter der Wucht des orkanartigen Sturmes, und unaufhörlich floß der Regen von dem wolkensternen Himmel zur Erde nieder.

Vor dem Bahnwärterhause Nr. 233 im Samthal bei Steinbrück in der Steiermark stand der alte, weißhaarige Bahnwärter Wenzel Reischel in seinem Mantel gebüht; so eben hatte ein Zug die Stelle passiert, die seiner Obhut anvertraut war. Die Berge, welche das von dem Samnfluß durchströmte Thal umschlossen, ragten gleich schwarzen Scapoten in die Höhe, und ihre Gipfel verloren sich im dunklen Wolkenmeer.

Starr und ernstig blickte der alte Mann auf das Zerföhrungswort; die Katastrophe war so schnell erfolgt, daß wenige Minuten genügt hatten, um das ganze Thal mit Trümmern zu bedecken, das flüßest auszufallen und die Säulen in einen Schutthaufen zu verwandeln.

Reischel's Frau und Kinder waren aus der Hütte gest. „Großer Gott, was ist geschehen? Jammerte die Frau händeringend. „Wir sind verloren!“

„Was willst Du thun, Wenzel? Der Bahnwärter ist haushoch verschüttet; die Telegraphenstangen und Vauzeignale sind weggeleitet; Du kannst keine Nachricht geben. Ueber die Trümmer kannst Du nicht klettern, denn das Gestein rollt noch immer vorwärts.“

„Laß mich nur machen, Frau, — es muß gehen! — Du, Sepp, wandle er sich an seinen Sohn, nimmst die Signallaterne und läufst auf dem Bahnwärter gegen Nömersbach zu. Schnell, in einer Viertelstunde ist der Zug da; alle Menschen wären verloren, wenn der Zug in der Dunkelheit in den Steinhaufen hineinragt!“

Der Knabe eilte davon. Der Vater trat in die Hütte und entledigte sich seines Mantels, um beim Klettern und Laufen weniger gehindert zu sein. Das Kleid einer kleinen Steinwange erpölte seine Gestalt. Reischel war ein kleines Männchen und schmachtig. Noth und Entbehrung standen deutlich auf dem wettergeräuterten Antlitz zu lesen.

„Am Gottes willen, Wenzel!“, sagte die Frau, ihre Hand auf seinen Arm legend, „Du wirst doch nicht fort, bei diesem Wetter und uns in dieser Schreckensnacht allein lassen? Ach lieber der Angst! Noch ein Erdbeben und auch wir sind verloren!“

„Ach muß, Frau“, versetzte der Mann mit siffler Raube; „es gilt Hunderte von Menschenleben. Halte mich nicht auf, ich muß nach Steinbrück. — Du, Madel“, sagte er zu seiner zitternden und weinenden Tochter, „bleibe bei der Mutter. Hab' Muth; der Himmel wird mich und Euch schüzen.“

Er nahm eine Signallaterne und verließ schnell sein Haus. Noch immer polterten und rollten Steinmassen in die Tiefe, der Sturm heulte, der Regen strömte, — sonst aber herrschte ringsum Grabesruhe; kein Schmerzensdrei war hörbar; die Menschen, die unter der Erdlawine begraben worden, konnten nicht mehr rufen.

Der Bahnwärter wankte sich dem Fluße zu, allein wels ein Bild bot sich ihm hier! Die Wäfler, durch den Einsturz abgedämmt, stauten sich und wuchsen von Minute zu Minute; die Brückenböcke bäumten sich und rissen ächzend an den straff gespannten Ketten; die Sama hatte sich in einen kleinen See verwandelt, auf dessen waldschäumendem Ufer die Joche auf- und nieder schwanken. War es nicht Tollthatigkeit, die Brücke, die jeden Augenblick einstürzen konnte, jetzt betreten zu wollen? Hieß es nicht, in den fast gewissen Tod zu eilen? Der Greis überlegte nicht, er hatte keine Zeit zum Überlegen, er wußte nur, daß er an das jenfeitige Ufer mußte. Mit der einen Hand die Laterne umklammernd, mit der andern die Leine der tangenden Joche umfassend, eilte er vorwärts, siffler niederfützend, aber immer wieder sich aufschauend — und die Brücke hielt, sie schlenberten den Braven nicht in die Flutten, die schon gierig über die Joche hinweg brandeten und nach ihrem Opfer liefen. Das verhängnisvolle Wogehüch gelang, das rettende Ufer war erreicht, aber neue Hinterlist stellten sich dem Wüthigen entgegen. Die Beirterstraße war fortgerissen, auch hier war es nicht möglich, durchzubringen. „Gott im Him-

mel, steh' mit bei!“ stiebte der Mann, „an jeder Minute hängen viele, viele Menschenleben!“ Und er schaffte Muth. In der Wäfler war ein Steinbruch, freilich ein sehr gefährlicher Weg, der selbst bei Tage nur mit äußerster Lebensgefahr zu passieren war, denn schwarze Abgründe gähnten an schmalen schlüpfrigen Pfaden, — aber der Alte schreckte nicht zurück trotz der finstern Nacht. Auf Händen und Füßen kletterte er über Steinquader und an Abhängen entlang, der taustende Fuß fand kaum eine Stütze und die blutende Hand hielt sich an Gestrüpp und Dornen; von Zeit zu Zeit schwenkte der Brave die Signallampe und ließ Warnrufe aus — und endlich nach mühseligen Klettern erreichte er, das Haupt in Schweiß gebadet, mit zerrißenen Knien und blutenden Armen, eine wegsame Straße. Todesangst, Angst um seine Lieben in der Bahnhütte und der Gedanke an die Passagiere in Steinbrück hatte bei dieser entsetzlichen Wanderung um die Oberhand gelitten.

Jetzt eilte Reischel im Lauffschritt weiter; der Regen peitschte sein Gesicht, der Sturm riß ihm die Mähe vom Haupte und spielte mit den starrenden Silberlocken, — der Mann achtete es nicht, hing doch von seiner Eile das Leben von Hunderten ab.

Mit Minuten vor Abgang des Eilzuges erreichte der Bahnwärter die Stadt; todmatt und gebrochen sank er am Stationsgebäude zusammen und hatte nur noch eben die Kraft, das Unglück zu melden. Der Zug war gerettet, — der Mann hatte seine „Pflicht“ gethan.

Der feine, alte Mann war freilich „nur ein Bahnwärter“, ein Armer Schlichter, der, ohne zu fragen wie und warum, sein Leben auf ein Spiel gesetzt hatte, um Anderer Leben zu retten. Wer spricht in der Welt von einem unbekanntem Bahnwärter dahinten im Samthal, der todemüthig sich und die Seinen seiner „Pflicht“ zu opfern bereit war und ein Wagniß von reiner Nächstenliebe und Menschlichkeit getrieben, vollführte, vor dem Tausende zurüchschreckt wären!

Der General, der Schlachten gewinnt, schmücht der Vorber; der Soldaten Brutt, der sich dem feindlichen Kugelnregen, angefeuert durch Schlachtmuth und das Kommandowort, entgegenwirft, zieht das eiserne Kreuz, — dem Bahnwärter aber, der aus eigenem Antrieb, keine Belohnung ersehend, nur um seiner Mitmenschen willen, falkbüßig sein Leben wagte, sei dies T. n. m. l. in den Herzen aller Leser besetzt!

Am folgenden Morgen brücte der Bahndirektor Freming dem Greise warm die Hand.

„Nehmen Sie diese Gratifikation, lieber Reischel“, sagte er, „das haben Sie zu gemacht.“ „Geld, Herr Direktor?“ stammelte der Bahnwärter verwirrt, — „wofür denn? — Ich hab' nur meine Pflicht gethan!“ —

Kunst und Wissenschaft.

Als eine wohlfeile und höchst ansprechende Gabe für den Weihnachtstisch (A 3) erschien (oben in der Kunst-Ansicht von Wilhelm Hoffmann in Dresden eine Serie von in Holzschnitt ausgeführten Reproduktionen des „Dresdner Gallerie“, welche, 12 Blatt umfassend, außer Abbildungen von Gemälden berühmter alter Meister auch solche von beliebigen Bildern moderner Künstler, wie Kurzbaue, Baurier, Koch, Hoffmann, Pöhlner u. A. enthält und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist.

Die 40 europäischen Regenten

nach dem Gothaischen Hofkalender für 1880. Leipzig, 10. Dezember. Der neueste Gothaische Hofkalender stellt, wie gewöhnlich, am Schlusse der Personalabtheilung ein Gesamttabelleau der sämtlichen gekrönten Häupter zusammen. Es sind deren jetzt vierzig, wenn wir den einzigen außereuropäischen Fürsten, Kaiser Tom Pedro II. von Brasilien, daraus weglassen, zumal er nicht einmal in Europa geboren ist.

Das Tabelleau gruppirt diese Fürsten einmal nach dem Lebensalter, dann nach der Regierungszeit.

Das Alter sämtlicher Fürsten Europas rechnen wir uns darnach auf 2027 Jahre zusammen, dergestalt, daß das Durchschnittsalter etwas über 50 Jahre betragen würde. In der That sind nur 18 Fürsten jünger als 50 Jahre; aber 22 sind über 50 Jahre alt. Kaiser Wilhelm I. ist der Alterspräsident. Am 1. Juli dieses Jahres zählte er 82 Jahre 3 Monate 9 Tage. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen ist der Zweite, Herzog Wilhelm von Braunschweig der Dritte in der Reihenfolge des Seniorats mit nahezu 78 und über 73 Jahren.

Zwei der Fürsten sind noch in den Zwanzigern: Milan IV. Fürst von Serbien und Alphons XII. König von Spanien. Ersterer ist am 1. Juli d. B. 24 Jahre 10 Monate 21 Tage, Letzterer 21 Jahre 7 Monate 2 Tage alt gewesen.

In den Dreißigern stehen 7 Fürsten: Heinrich XXII. Neuf von Greiz, Georg I. König von Griechenland, Ludwig II. König von Bayern, Humbert I. König von Italien, Johann Camillo der Großfürst, Nikolaus I. von Montenegro und Johann II. von Kiechenstein.

Neun Fürsten sind Vierziger. Die 3 Jüngsten unter ihnen sind Karl von Rumänien, Georg von Schwarzburg-Kudolstadt und Ludwig I. König von Portugal. Dann kommen Ludwig IV. Großherzog von Hessen, Leopold II. König der Belgier, Heinrich XIV. Neuf von Schleiz, Friedrich von Anhalt, Georg von Waldeck und Kaiser Franz Josef I.

In den Fünfzigern stehen 10 Herrscher: König Oskar II. von Schweden-Norwegen, König Albert von Sachsen,

Peter von Oldenburg, Ernst von Oldenburg, Friedrich von Baden, Georg II. von Meiningen, Woldeemar zur Lippe, Karl I. König von Württemberg, Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.

Ueber die Sechzig bis in die Achtzig sind zwölf. Außer den obengenannten drei ältesten Fürsten Europas gehören hierher noch folgende neun: Papst Leo XIII., Wilhelm III. König der Niederlande, Adolf von Schaumburg-Lippe, Christian IX. König von Dänemark, Gar Alexander II., Ernst II. von Coburg-Gotha, Karl Alexander von Weimar-Eisenach, Karl III. von Monaco und die Schzigerin Königin-Kaiserin Victoria von England und Indien.

In Procenten ausgedrückt stellt sich das Altersverhältniß wie folgt. Zwanzigjährige Fürsten haben wir 5, dreißigjährige 17,5 vierzigjährige 22,5, fünfzigjährige 25, über sechzigjährige 30 Procent (oder noch genauer sechzig ebensoviele als vierzig, nämlich 22,5, siebenzig ebensoviele als zwanzig, nämlich 5, und achtzig 25 Procent).

Faßt man den Regierungsantritt ins Auge, so ergibt sich folgendes Bild europäischen Herrscherlebens. Am längsten sitzen auf ihren Thronen der Herzog von Braunschweig, der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen (seit 1831 und 1835) und Königin-Kaiserin Victoria (seit 1837).

Aus den 40er Jahren unseres Jahrhundert datiren fünf Thronbesteigungen, und zwar die in Schwern, Coburg-Gotha, Waldeck, Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden. Dagegen gehören in das letzte Jahrzehnt (1851 bis 1860) elf Thronfolger, und zwar in Baden, Oldenburg, Weimar-Eisenach, Altenburg, Mecklenburg, Monaco, Kiechenstein, Neuf (Greiz), Montenegro, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe.

Dann folgt das siebente Jahrzehnt mit König Wilhelm's Regierungsantritt in Preußen und elf Staatsactionen derselben Art in Portugal, Griechenland, Dänemark, Bayern, Württemberg, Belgien, Rumänien, Meiningen, Neuf (Schleiz), Serbien, Schwarzburg-Kudolstadt.

Das laufende Jahrzehnt brachte uns bis Mitte dieses Jahres außer des deutschen Kaisers Aera neun Thronbesteigungen nach herrscherlicher Regenten in Anhalt, Schweden-Norwegen, Sachsen, Spanien, Lippe (Detmold), der Türkei, in Hessen, Italien und Rom. (K. W. in Leipzig.)

Vermischtes.

Petersburg. Ueber die fürdthbare Verbreitung der Diphtheritis, die in 13 Gouvernements wüthet und den größten Theil der Kinder unter 12 Jahren dahinnrafft, hat in der vereinigten Sitzung der III. und IV. Section der russischen Gesellschaft zum Schuz der Volksgesundheit Prof. Andrejewski das Thema abermals behandelt und sich ausführlich über die Ursachen der Verbreitung der Entwicklung der Epidemie, so wie über die von der Regierung und der Gesellschaft getroffenen Gegenmaßregeln ausgesprochen. Wie die „Nowosti“ mittheilen, hob der Professor hervor, daß man zwischen dem Auftreten der nödrerischen Krankheit und dem Erweisen von Schutzmaßregeln schon fünf Jahre thalos hat verstreichen lassen, während welcher man die Entwicklung und den Gang der Epidemie beobachtete. Die Krankheit sprang mittlerweile von einem Kreise in den andern, von einem Gouvernement in das andere. Ursprünglich trat sie 1872 in Westsibirien auf, wosin sie aus Rumänien verschleppt war. 1875 hatte sie schon das ganze nödrliche Westsibirien ergriffen und war in die Nachbar-gouvernements übergegangen. Jetzt ist sie allmählich bis auf den Kaukasus gewandert, wo sie gegen 40000 Kinder geödtet hat. In Anbetracht dieser gewaltigen Ausdehnung der Diphtheritis haben sowohl Kaiserhof und Stabkommunen als die Regierung beschlossen, dem „Nothen kreuz“ in der Bekämpfung der Seuche Beistand zu leisten und werden gegenwärtig alle möglichen Maßregeln ergreifen. (Verwendbarkeit des Telephons.) Vor der Kangel der ersten Congregationalisten-Kirche zu Columbus, Ohio, war kürzlich ein Telephon angebracht worden, das die Besitzer von ähnlichen Instrumenten in allen Theilen der Stadt in den Stand setzen sollte, die Predigt zu hören. Der Versuch gelang über alle Erwartung. Telephonbesitzer in den entferntesten Stadttheilen hörten nicht nur die Predigt, die Orgellänge, das Gemein- und Herausgehen der Gemeinde, sondern selbst das kleinste Geräusch, das sich in der Kirche vernehmen ließ. Ein Herr, der gern seine Raube genies, hatte es sich zu Hause in Schlafrock und Pantoffeln bequem gemacht und die Hüße amerikanisch stützig auf den Tisch gelegt. Mit der einen Hand hielt er das Spradrohr ans Ohr, mit der anderen eine Cigarre an den Mund, und er versichert, dies sei die größte Erfindung des Jahrhunderts, es sei ihm kaum ein Wort der Predigt verloren gegangen.

Sing-Aacd. Dienstag 6 U. Volksschule. Ann. sing. Mitgl. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Ueberficht der Bitterung (am 13. Dezbr. 8 U. Morg.) Außergewöhnlich hoher Luftdruck mit nebligem, theilweise fetterem, mäßigem Frostwetter und leichten nödrlichen bis östlichen Winden liegt über Central-Europa, während im nödrlichen Scandinavien ein barometrisches Minimum erschienen ist, welches in Boboe Westruß mit Regen, in Meaorg stürmische Schneeböen aus Süd bebingt und aufsteigende westliche Winde im Nord- und Ostseegebiete wahrscheinlich macht. Die Temperatur ist über Central-Europa gefallen und liegt wieder überall unter der normalen. Gestern fanden über Süddeutschland und Nordösterreich wieder ausgedehnte Niederschläge statt.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der außerordentlichen Revisionen der Kreis-Kassen ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Staatssteuern nicht pünktlich in den dazu bestimmten Hebeterminen erhoben werden und deshalb, namentlich bei der Einkommensteuer, nicht unbedeutliche Mängel vorhanden sind. Dieses Verfahren muß entschieden gerügt werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einkommensteuer regelmäßig in den ersten acht Tagen eines jeden Monats im Voraus zu entrichten und die Kreis-Kasse nicht befugt ist, dieselbe über diesen Termin hinaus selbstständig zu funden. Nach Artikel III des Gesetzes vom 25. Mai 1873 ist nur der Herr Finanz-Minister ermächtigt, die Staatssteuern im nächsten oder zweiten Monate nach dem Monate der Fälligkeit einzuziehen zu lassen.

Die Rückstände sind gewöhnlich damit entschuldigt worden, daß die Steuer-Beträge in vierteljährlichen Raten in der Mitte oder am Schlusse des Vierteljahres entrichtet würden. Wenn die Steuerzahler es vorziehen, die Abgaben in vierteljährigen, statt in monatlichen Raten zu entrichten, so muß — so weit nicht durch den Herrn Finanz-Minister andere Termine besonders genehmigt sind — die Zahlung im ersten Monate des Quartals verlangt und eingezogen werden.

Wir machen die Königl. Kreis-Kasse für die pünktliche Einziehung der Steuern verantwortlich.
Merseburg, den 27. November 1876. Königl. Regierung.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur Kenntnis der Einkommensteuerpflichtigen gebracht mit dem Befehle, daß in diesem Jahre wiederholt der unterzeichneten Kasse zur Pflicht gemacht worden ist, nicht zu dulden, daß die Einnisten auch nur einen Monat mit der Steuer im Rückstände verbleiben.

Halle a/S., den 10. Dezember 1879.

Königliche Kreis-Kasse für den Stadtkreis.
S. 10.

Polizei-Verordnung,

betr. die Anündigung von Waaren Seitens der Inhaber von Wanderlagern, sowie die Bezeichnung ihrer Geschäftslotale.

Auf Grund des § 76 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt:

§ 1.

Inhaber von Wanderlagern dürfen öffentliche Anündigung ihrer Waaren, gleichviel, ob dieselben auktionmäßig verkauft werden sollen oder nicht, nur unter dem in ihrem Legitimationscheine aufgeführten Namen mit Hinzufügung des Wohnortes erlassen. Dieselben sind verpflichtet, einen ihren Namen und Wohnort enthaltenden Auszug vor ihrem Geschäfts- oder Auktionslokale in deutlicher Schrift von mindestens 6 cm hohen Buchstaben an einer für Jedermann sichtbaren Stelle anzubringen.

§ 2.

Übertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe von 10 bis 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Januar 1880 in Kraft.
Magdeburg, den 25. Oktober 1879.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche Erlaubnisscheine zum Musizieren mit der Drehorgel auf Straßen und Plätzen in hiesiger Stadt für das Jahr 1879 erhalten haben, und dieses Gewerbe im Jahre 1880 fortsetzen wollen, werden aufgefordert, diese Scheine befristet deren Erneuerung binnen 8 Tagen hierher einzureichen.

Die Polizei-Verwaltung.

Halle a/S., den 12. Dezember 1879.

Stechbrief.

Gegen den Arbeiter Friedrich Opel zu Passendorf, zuletzt in Halle a/S. wohnhaft, 65 Jahr alt, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des früheren königlichen Kreis-Gerichts zu Halle a/S. vom 19. September 1879 erkannte Gefängnisstrafe von einem Tage vollstreckt werden. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.
Halle a/S., den 12. Dezember 1879. Königl. Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere Diensträume von Magdeburgerstraße 40 nach Franckenstrasse Nr. 1 am Leipzigerplatz — Haupteingang Landwehrstraße — parterre und I. Etage verlegt.

Halle a. S., den 16. Dezember 1879.

Königliche Eisenbahn-Kommission
für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.

Submission.

Die Lieferung der eisernen Verbindungstücke für die Wäcker-Depotstrecken der Universitäts-Bibliothek, bestehend aus rot. 15495 kg Bindeisen in geraden Stücken, 1973 kg Bindeisen in gebogenen und gekrümmten Stücken und 541 kg Flachisen soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen, wozu Termin auf Sonnabend den 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumt ist. Derselben, mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zur Terminstunde in meinem Bureau, Friedrichstraße 24, entgegengenommen, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen innerhalb der Büreaustunden zur Einsicht ausliegen.
Halle a/S., den 12. Dezember 1879. Königl. Landbauamtsmeister
von Tiedemann.

Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben empfiehlt die besten unter Dach gelagerte
Stückkohle für 50 Pfg. per Hectoliter ab Grube,
63–65 Pfg. franco Halle (à 60 ca. 48 Pfg.)
Knorpelkohle für 42 Pfg. per Hectoliter ab Grube,
ca. 42 Pfg.) als billiges Heizmaterial.
Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein
Königsstrasse 40c, part.,
Herrenstrasse 2,
gr. Ulrichstrasse 19,
Sophienstrasse 30, im Souterr.

angenommen.

Den Mitgliedern des Vereins der Gastwirthe von Halle a. S. und Umgegend wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sammelstellen für Kleider und Lebensmittel für die Nothleidenden in Oberlesien bei Herrn Rud. Hoffmann, H. Ulrichstraße (Schüke) und bei Herrn Ed. Seebe, H. Sandberg (Stadtgarten) eingerichtet sind.
Schleunige Hülfe thut noth!
Der Vorstand.
Fr. W. Stephan, stellvertretender Vorsitzender.

Fr. W. Stephan, stellvertretender Vorsitzender.

Weihnachts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich die größte Auswahl des amerikanischen Bazar

für Spielwaaren

an hiesigem Weihnachtsmarkt in der vierten Bodenreihe befindet.
Billigste Preise! Renntlich an der Firma!

Wohltätigkeitsvoll
Wilhelm Schneider, nebst Frau,
geb. Emilie Dieskau.

Für Haar-Leidende!

Sowie das Haar des Menschen vorzüglichste äußere Zierde ist, ebenso verunstaltet ein kahler Schädel selbst den schönsten Kopf. Durch eingehende gründliche Studien, sowie durch eine langjährige Praxis gelangt es mir in den meisten Fällen, wenn sich derartig Leidende an mich wenden, die im Schlafe ruhenden Organe (Gornubstanz — Haarwurzeln) der schaffenden Natur wieder dienstbar zu machen. Darne aber Jedem, zu glauben, daß ich auf einem vollständig kahlen Schädel einen üppigen Haarschopf hervorzuzaubern im Stande wäre, da dies ebenso unmöglich, als wenn der Landmann Korn auf einen Felsen säet und dann auf eine gute Ernte hoffen wollte. Ebenso unmöglich ist es, die durch hohes Alter (60–70 Jahre) bedingte Erbleichung des Kopf- resp. Bartbaars zu inhibiren; wohl aber ist es unter allen Umständen möglich, bei frühzeitiger Ergreifung die natürliche Haarfarbe wieder herzustellen. Gleichzeitig empfehle meine Broschüre: „Das menschliche Haar“, welche gegen Einsendung von 40 A. von mir zu beziehen ist.

Um den vielfachen Wünschen nachzukommen, bin ich
am Mittwoch den 17. u. Donnerstag den 18. Dezember
von Vormittags 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von
3 bis 6 Uhr in Halle a/S. zu sprechen im Hotel
zur „Stadt Hamburg.“

Siggelkow,
Hamburg, Kapellenstrasse 2.

Holz-Auction.

Mittwoch den 17. Dezember von 10 Uhr ab sollen im hiesigen Holz an Ort und Stelle, nahe bei Dölan

- am Schenkeberg, auf dem Stamme zum Selbststeinschlag:
18 Stück Eichen, 4 Birken, 64 Kiefern,
- an der Lehmgrube und am Mönchsberge:
circa 110 Stück eigene Kiefern mit 32 cbm, passend für Stellmacher,
12 „ Kiefern mit 8 cbm,
150 „ starke kieferne Stangen,
50 „ birnene Stangen,
8 rm eichene Scheite, 4 rm eichene Knüppel, 18 Haufen eichener Abraum, 2 rm kieferne Scheite, 6 rm kieferne Knüppel und
14 Haufen kieferner Abraum

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelschlag 1/2, 10 Uhr im Radelchen Gasthause zu Dölan, woselbst die Bedingungen bekannt gemacht werden.
Halle, den 9. Dezember 1879.

Welker, Kreisgerichts-Sekretär.

Bestellungen auf Weihnachtswecken

nimmt freundschaftlich an und führt bestens aus
H. Pfautsch, gr. Steinstraße 7.

Schmeerstr. 9. Rudolph Müller, Schmeerstr. 9.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

empfeht sein reichhaltiges Lager Gold-, Silber- u. Alfenide- waaren bei reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.
Bestellungen sowie alle Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Mein Stiefel- und Schuhwaaren-Lager bietet zu nützlichem Weihnachtsgeschenken eine außerordentlich große Auswahl eleganter dauerhafter Fußbedeckungen zu soliden Preisen.

Fr. Schultze,
vis-à-vis Hotel St. Hamburg.

Cöthen. Querfurt. Weiskensfeld.

Grösste Plisse- und Rundbrennereien

F. Lindenheim,
Halle a. S., Schmeerstraße Nr. 30.

Wittenberg. Bitterfeld.

Oberbayerische Gebirgs-Butter,
frisch in Weden, netto 9 Pfund für 8 1/2 M., empfiehlt
franco gegen Nachnahme
Bieden, Post Murnau, Oberbayern.
L. Gruber.

Julius Meyer,

Uhrmacher, Markt 21/22,
im Hause des Herrn Kaufmann Werther,
empfeht sein
großes Lager aller Arten Uhren
in nur vorzüglicher Ausführung zu sehr billigen Preisen.
Reelle Garantie.